

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Mönstahl, Meinerzhagen, Balbert, Mählhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 170

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus ... : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Mittwoch, den 23. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Dreijährige Dienstzeit in Frankreich.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Nach fünfmonatlichen Kämpfen, die zuletzt in zwecklosen Obstruktionsversuchen der Minderheit ausliefen, hat die französische Kammer mit etwa Zweidrittel-Majorität das neue Wehrgezet angenommen, das die dreijährige Dienstzeit wieder einführt. Allerdings nicht, wie die Vorlage ursprünglich wollte, sofort; nicht schon die gegenwärtig unter der Fahne befindlichen Soldaten, sondern erst die im Herbst eintretenden Rekruten haben volle drei Jahre zu dienen, so daß bis 1915 der Friedensstand des französischen Heeres nicht vermehrt wird. Deutschland aber stellt in diesem und im nächsten Jahre je 63 000 Mann mehr als bisher ein, so bestimmt es unser am 30. Juni angenommenes Gesetz, — mithin werden wir nach etwa zwei Jahren den Höhepunkt unserer zahlenmäßigen Stärke im Vergleich zu Frankreich erreicht haben, erheblich stärker sein als unser Nachbar. Erst in dem Augenblick, in dem es in Frankreich zum erstenmal wieder „Dreijährige“ geben wird, im Herbst 1915, wird dieses für uns glänzende Verhältnis wieder völlig verschoben.

Nur ein kleines Zugeständnis hat die Kammer insofern machen müssen, als fortan die Entlassung der Reservisten nicht Ende September, sondern Mitte November erfolgen soll, also erst dann, wenn die am 1. Oktober neu eingestellten Rekruten schon sechs Wochen gedient haben. Dadurch hilft man sich einigermaßen über die große Schwäche des Heeres im Oktober hinweg. Das ist ja eine für alle Armeen peinliche Zeit: die „alten Leute“ sind abgegangen, man hat nur einen einzigen Jahrgang ausgebildeter Soldaten, und die Neuen können militärisch noch kaum gehen und stehen. Der neue Paragraph soll nun die Gefahr vermindern, die ein feindlicher Überfall in den Oktobertagen brächte; übrigens eine ganz ungerechtfertigte Befürchtung, da man heute nicht mehr „unbemerkte“ mobilisieren kann, sondern frühzeitig nach neuen Tagen mit der ganzen Wehrmacht marschbereit ist und während derselben Zeit auch auf der anderen Seite alles auf Kriegsfuß gebracht wird.

Die militärischen Autoritäten in Frankreich haben sicher nicht leichten Herzens darauf verzichtet, schon die gegenwärtig Dienenden ein drittes Jahr unter der Fahne zu behalten, weil eben Deutschland — nach seiner Heeresvermehrung — im Sommer 1915 eine außerordentliche Übermacht an stehenden Truppen besitzen wird. Aber es ging nicht anders. Der Franzose ist Patriot und Chauvinist und gibt gern dem Vaterlande alles Verlangte, auch das dritte Dienstjahr, nur muß dies als gelegentliches Erfordernis für alle bereits vorhanden sein. Nachträglich den zu zwei Jahren Verpflichteten ein drittes aufzuhängen, also die jetzigen Soldaten, die Ende September als Reservisten abgehen wollen und vielleicht längst über die Begründung einer Familie oder eines Geschäftes das Nötige vereinbart haben, zurückzuhalten, das geht nicht. Das gäbe einfach Revolution, wie schon die bisherigen Protestbewegungen im Heere gezeigt haben. Nicht nur die direkt Betroffenen, sondern auch die Vorgesetzten sind dagegen, denn man kann sich leicht vorstellen, daß die zu einem weiteren Dienstjahr Geprüften nicht gerade eine Elitetruppe, sondern eine unbotmäßige Gesellschaft sein würde, die die Manneszucht ernstlich gefährdete.

Die Krone des Lebens.

Roman von Maximilian Böttcher.

64] (Nachdruck nachstehend)

„Nicht ganz so, aber ähnlich“, fiel ihr Heinz in die Rede.

„Auf den Wortlaut wird's ja wohl nicht so genau ankommen“, fuhr Isabella, ohne Miene oder Ton zu ändern, fort. „Das Mittel, das ich anwandte, mein Ziel zu erreichen, war vielleicht nicht fair; aber das Ziel kamstest du, und das Ziel ist und bleibt bestehen. Ich kann kein Anhängel sein, kann nicht das fünfte Rad am Wagen abgeben. Ich habe kein Talent zur bescheidenen Pastorsgattin. Je näher der Termin heranrückt, zu dem ich nach unten ins Dorf, in das enge, dumpfe Pfarrhaus, ziehen soll, je mehr erkenne ich, daß ich's nicht über mich bringen werde. Ich kann nicht in der Tiefe leben. Ich brauche Sonne, Licht, Glanz, Höhe! An dir ist es, dich zu entscheiden, was dir mehr gilt: ich oder dein Beruf!“

Heinz starrte zu Boden. Er wunderte sich, daß er über Isabellas Worte so gar keinen Schmerz empfand, eher etwas wie Erleichterung, wie Befreiung. Seine Gedanken irrten ab zu Martha Barikow — einen Schlag lang.

„Ist das dein letztes Wort? Hast du dir reiflich überlegt, was du sprichst?“ fragte er ruhig und ganz gelassen.

„Ich liebe es nicht, in Lebensfragen zu schwärzen“, klang die Erwiderung fest und bestimmt.

Heinz tat einen tiefen Atemzug. Dann nahm er die Schriftstücke vom Tisch und steckte sie in die Brusttasche.

„So müssen sich also unsere Wege von heute ab trennen“, sprach er. „Dein ... dein Spiel hätte ich dir verzeihen, wenn ich den Eindruck gewonnen hätte, daß du es aus übergrößer Liebe gespielt hast. Aber nicht um das ausschließliche Anrecht an mich war es dir zu tun, sondern um den Tand und Klitter der gesellschaftlichen Position, um den Rauf und Taumel des Lebensgenusses, von dem du nicht lassen willst, nicht lassen kannst. Das soll kein Vorwurf für dich sein. Wenn hier ein Vorwurf zu erheben ist, so trifft er nur mich. Ich hätte es wissen müssen, daß eine unüberbrückbare Kluft zwischen uns gähnt, und ich wußte es ja auch, wußte es vom ersten Tage und habe es dir gesagt, damals, als ich die Bedingung der Prüfungszeit stellte. Und daß ich's soweit kommen ließ, daß ich nicht stark blieb, daß ich in törichter Verblendung einem Phantom nachjagte, dich fast zwei

Einige Jahre später wird Frankreich manches vor uns voraus haben, vor allem in der gründlichen Ausbildung seiner Reserveoffiziere. Bei uns wird man es nach einjähriger Dienstzeit und zwei Übungen von je acht Wochen in den folgenden Jahren, in Frankreich nach ununterbrochenem anderthalbjährigen Frontdienst, an den sich unmittelbar wieder anderthalb Jahre Leutnantszeit anschließen. Danach ist der Offizier des Beurlaubtenstandes von dem aktiven wohl kaum mehr zu unterscheiden. Hier werden wir über kurz oder lang auch einsehen müssen: unsere „Einjährigen“ werden sich in Zukunft auf eine längere Dienstzeit gefaßt machen müssen, wenn anders wir nicht ganz ins Hintertreffen geraten wollen; schon die dreijährige Ausbildung aller eingezogenen Mannschaften bedeutet außerordentlich viel Vorprung vor uns, wenn man auch die 120 Tage Urlaub abrechnen muß, die fortan der französische Soldat bestimmungsgemäß erhält, also etwa 4 Monate seiner 36 monatlichen Dienstzeit abgehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• Zur Thronfolgefrage in Braunschweig wird aus der Stadt Braunschweig von zuverlässiger Seite berichtet, daß die ganze Frage ihre endgültige Lösung durch die baldige Thronbesteigung des Prinzen Ernst August finden werde. Auf ein weiteres Zugeständnis seitens des Herzogs, der zugunsten seines Sohnes verzichtete und wiederholt mündlich versicherte, daß er jede Absicht, den bestehenden Zustand des Deutschen Reiches irgendwie anzufechten, weit von sich weise, verzichtet man, da man die Erklärungen des Herzogs für eine ausreichende Sicherheit hält. Der in diesen Tagen erfolgte Besuch des Prinzen Ernst August beim Herzog Johann Albrecht auf Schloß Willigrad hat lediglich den Zweck, die Modalitäten festzusetzen, unter denen die Regierungsübernahme des jungen Fürsten erfolgen wird.

• Eine Rede gegen die Welfen hat jüngst der Regierungspräsident von Stade, Grashoff, bei der Einführung des neuen Bürgermeisters von Bremerörde gehalten. Der Präsident betonte: „Ein Treueid ist kein leeres Wort, sondern ein festes Band, das verpflichtet, nicht nur die Treue selbst zu halten und stets zu betätigen, sondern auch für die Förderung der treuen Gesinnung gegen den Kaiser und König, das königliche Haus und das preussische Königtum einzutreten, und allen Bestrebungen, die offen und heimlich sich dagegen richten sollten, mit Bestimmtheit entgegenzutreten. Das gilt besonders jetzt, wo die Loslösung der nun seit fast einem halben Jahrhundert zugehörigen Provinz Hannover von der preussischen Monarchie vereinigt Provinz Hannover vom preussischen Staate in leidenschaftlicher Agitation gefordert und angestrebt wird, obgleich, nach den von berufenen Stellen immer wieder abgegebenen Erklärungen, jedermann wissen muß und weiß, daß das auf friedlichem Wege niemals möglich sein wird. Diesen, dem preussischen Staate feindlichen und die friedliche Entwicklung unserer Heimatprovinz störenden agitatorischen Bestrebungen entgegenzutreten und für den preussischen Staatsgedanken jederzeit positiv fördernd einzutreten, sind Sie, Herr Bürgermeister, nunmehr nicht nur als treuer preussischer Staatsbürger, der Sie bisher bereits waren, sondern als

mittelbarer Staatsbeamter und als Inhaber der Polizeigewalt, die Sie im Namen des Königs auszuüben haben, nach Eid und Pflicht berufen.“

• Von der Nichtbestätigung eines sozialdemokratischen Bürgermeisters wird aus Dresden folgendes gemeldet: Dem zum zweitenmal zum stellvertretenden Bürgermeister von Neustadt gewählten sozialdemokratischen Stadtrat Zimmerthal wurde vom sächsischen Ministerium des Innern die Bestätigung verweigert. Gleichzeitig hat das Ministerium den Regierungsrat Zimmer mit der kommissarischen Verwaltung der zur Kreisshauptmannschaft Zwickau gehörigen Stadtgemeinde beauftragt. Das ganze Stadtverordnetenkollegium besteht aus Sozialdemokraten.

Italien.

• Zu der Aufsehen erregenden Spionageaffäre Morozzo, des früheren Sektionschefs im Kriegsministerium, wird weiter gemeldet, daß Morozzo in Ravenna bereits einem langen Verhör unterworfen worden ist. Es verlautet, daß das Material, das bisher gegen Morozzo vorliegen sollte, nicht so belastend sei, als es zunächst den Anschein hatte, und daß er jedenfalls keine Mitschuldigen im Ministerium habe. Die Familie beteuert Morozzos Unschuld. Offiziell wird unter dem Hinweis auf einen früheren Selbstmordversuch Morozzos und dessen blühende Phantasie, dieser als halb Unzurechnungsfähiger hingestellt, der gar nichts habe wissen können und höchstens nur frei erfundene Pläne verkauft habe. Der Graf soll, wie man jetzt erst erfährt, jeden Sommer längere Auslandsreisen unternommen haben, angeblich, um einen Neffen zu besuchen. „Tribuna“ gibt unter Reserve eine Meldung mit Belegen wieder, wonach Morozzo früher zwar für Österreich, seit zwei Jahren aber auf Veranlassung des Obersten Redl nur noch für Rußland „gearbeitet“ haben sollte. Im Garten der Villa zu Cervia wird nach etwa dort verstecktem Beweismaterial gegraben; auch wurde eine Mauer umgelegt, zwischen deren Steinen Morozzo Dokumente aufbewahrt haben soll.

China.

• Über die Revolution der Südstaaten gegen die Zentralregierung in Peking wird aus Schanghai gemeldet: Heftige Regensfälle hindern in gleicher Weise die Bewegungen der revolutionären und der nordchinesischen Truppen. Schanghai ist in der Gewalt der Revolutionäre, deren Vertreter meist plötzlich entlassene Beamte sind. Das Arsenal hat sich noch nicht ergeben, und seine Verteidigungswerke sind verstärkt worden. Es heißt, daß die Offiziere der Flotte, die vor dem Arsenal vor Anker liegt, und bei welcher sich die neuen Kreuzer „Tschao“ und „Yingwai“ befinden, sich entschlossen haben, neutral zu bleiben. Mehrere Provinzen haben sich für neutral erklärt. Die offizielle Bezeichnung der Revolutionäre ist: Tzu Wan Tschun, d. h. Armee zur Befreiung Yuans. Die südschinesischen Politiker verlassen einer nach dem anderen Peking, und das Parlament wird wahrscheinlich verlagert werden. In südschinesischen Kreisen ist die Rede davon, die Abgeordneten etwa in Nanking zusammenzurufen.

Portugal.

• Ein neuer revolutionärer Putsch hat die Bewohner der Hauptstadt Lissabon in Aufregung versetzt. Es waren Bombenattentate an verschiedenen Stellen der Stadt geplant, was die Polizei aber rechtzeitig erfuhr. Als

fleißigen Hände nehmen, sie festhalten und sagen mögen: „Lach doch. Geh' doch nicht. Bleib bei uns!“

Oft, wenn sie die Nadel pflichtschnell durch Tuch oder Linnen zog, beobachtete er sie heimlich und verstohlen, lange, lange. Und ihm war, als wäre sie blaß geworden in letzter Zeit, als hätte ein Zug herber Trauer sich um ihren schönen, charaktervollen Mund eingegraben. Dann fragte er sich wohl: Hat das sie blaß gemacht, daß sie so viel in der Stube hockt, daß die frische, freie Luft ihr so selten um die Stirn streicht — grämt sie sich noch immer um Vater und Bruder, für die's doch am besten war, daß sie starben — oder fällt der Abschied, das Hinausgehen in die weite Welt, ihr nun doch schwer aufs Herz?

Immer drängte es ihn, sie zu fragen, von dem, was seine Brust stürmisch bewegte, zu ihr zu sprechen; aber so oft er sich's auch vornahm, schon die Lippen zum Reden öffnete — eine seltsam beklemmende Scheu ließ ihm immer noch in der letzten Sekunde das Wort auf der Zunge erstarren.

Der letzte Tag, der Tag des Abschiednehmens kam. Mit heißen Rüssen und noch heißeren Segenswünschen hatte Frau Wollrath Martha bis an die Tür begleitet. Nun lag sie in ihrem Stübchen, fuhr fortwährend mit dem Schürzenzipfel über die alten Augen und war voll dumpfen Bornes gegen Heinz, denn sie in Gedanken einen dummen Jungen über den anderen nannte.

Unterdes ging Heinz an Marthas Seite durch den Neben Heimatwald dem Bahnhof zu; — trotz ihres Protestes hatte er sich's nicht nehmen lassen wollen, sie bis an den Zug, bis ins Coupé zu bringen.

Es war noch in der ersten Morgenfrühe. Still lag der Wald, über dessen Boden der fallende Herbstnebel einen feinen Schleier breitete, einen Schleier, dem die aufgehende Sonne einen schimmernden Glanz verlieh.

Die Stämme der Bäume und Eichen links und rechts am Wege erschienen rot, von goldener Glut überglänzt. In unendlicher Reinheit wölbte der Morgenhimmel seine wundervolle tiefblaue Kuppel. Außer Heinz und Martha kein Mensch weit und breit; — sehr zeitig waren sie von Hause aufgebrochen, und nur wenige Fichtenwälder benutzten um diese Jahreszeit den Frühzug, der ohnehin jedesmal mit dem ersten Oktober einging. Irgendwo im Holz schrie ein Eichelhäher, eine Meise piepte in der Krone einer Eiche, und das weisse Laub raschelte unter den Füßen.

Blötzlich blieb Heinz stehen. „Martha!“ sagte er. Martha machte Halt und blickte Heinz groß und fraugend an.

Geheimpolizisten in der Straße ein verdächtiges Automobil zu stellen suchten, wurde gegen sie aus einer in der Nähe stehenden Gruppe eine Bombe geschleudert, die einen Polizisten tötete und einen zweiten schwer verwundete. Durch mehrere Gewehrschüsse wurden einige Personen verletzt. Die Insassen des Automobils konnten verhaftet werden. In weiteren festgehaltenen Automobilen fand man Körbe mit Bomben gefüllt. Wie verlautet, wurden im ganzen zwei Dutzend Individuen verhaftet, meistens anarcho-sowjetischen, politischen Gruppen angehörig. Um sich gegenseitig feindlich zu machen, hatten sie gelbe Armbinden angelegt mit Sternen und den Buchstaben „R. R.“, was „Republic radical“ bedeuten sollte.

Nordamerika.

Ein Protektorat über ganz Nicaragua nach dem Muster von Kuba wollen die Vereinigten Staaten errichten. Staatssekretär Bryan hat nämlich dem Senat eine Vorlage betreffend das Protektorat über Nicaragua unterbreitet. Die Vereinigten Staaten sollen drei Millionen Dollar zahlen. Dafür erhalten sie ausschließlich das Recht, den Kanal zu bauen und eine Marinestation im Golf von Fonseca anzulegen; Nicaragua darf ohne Erlaubnis der amerikanischen Regierung keine Macht Konzessionen gewähren und kein Geld borgen. Auch gestattet es allein den Vereinigten Staaten im Falle von Unruhen die Intervention behufs Erhaltung der Ordnung.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 21. Juli. Die durch die Presse gegangene Nachricht von einer Neubewaffnung der Artillerie wird vom preussischen Kriegsministerium dementiert.

Posen, 21. Juli. Eine Polenmenge demonstrierte gestern nachmittags vor dem Denkmal des Volendichters Mickiewicz. Erst mittels eines großen Polizeiaufgebots von 50 Schutzeinheiten gelang es, die Menge zu zerstreuen. Mehr Polen wurden verhaftet.

Wien, 21. Juli. Für das durch den Tod des konservativen Abgeordneten Grafen Rants erledigte Mandat des Wahlkreises Magnit-Wilken wurde der Fabrik- und Geschäftsführer Kommerzienrat Benk (Graudenz) als national-liberaler Reichstagskandidat aufgestellt.

Rotterdam, 21. Juli. Der Zentralvorstand der sozialdemokratischen Partei beschloß, eine Beteiligung der Sozialdemokraten an dem neuen Ministerium endgültig abzulehnen und den außerordentlichen Parteitag, welcher Ende dieser Woche zusammentreten sollte, um über diese Frage Beschluß zu fassen, nicht abzuhalten.

Hof- und Personalmeldungen.

Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsschatz-amtes Kühn aus Anlaß der Durchbringung der Heeres- und Deckungsvorlagen die Krone zum Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Generaloberst a. la suite des Wäner-Regiments Nr. 19, Herzog Philipp von Württemberg, der Vater des Kronprinzen Herzog Albrecht, Generalinspektors der 6. Armee-Inspektion, befehlt am 30. Juli den 75. Geburtstag.

Zur Vertretung des erkrankten Gesandten in Peking, v. Hartmann, ist der zurzeit in Berlin auf Urlaub weilende Gesandte in Tanger, Freiherr v. Sedendorf, bestimmt worden.

Bulgarien übergibt Adrianopel.

Noch nie, solange die Welt besteht, haben die Schicksale in einem Kriege so gewechselt wie in den beiden Balkankriegen. Bulgarien zuerst auf der Höhe seiner Macht, dann plötzlich am Rande des Verderbens, und nun sogar ohnmächtig gegenüber den so schwer niedergeworfenen Türken. Es hat das mit ungeheuren Mühseligkeiten eroberte Adrianopel, ohne einen Schuß zu tun, wieder den Türken übergeben müssen, deren Halbmond wieder lustig auf den Wällen der Festung flattert. Bulgarien hat nur noch die eine Hoffnung, Adrianopel aus den Händen der Mächte zurückzuerhalten.

Der Halbmond über Adrianopel.

Die Türken haben sich durch keinerlei Drohungen der Großmächte einschüchtern lassen und sich in Adrianopel ein treffliches Festungsbild gegenüber den sonstigen bulgarischen Ansprüchen geschaffen.

Wien, 22. Juli. Die hiesige bulgarische Gesandtschaft hat heute folgende Depesche aus Sofia erhalten: „Gestern abend erschienen zahlreiche türkische Truppen vor Adrianopel. Die bulgarische Regierung hat daher beschlossen, die Stadt den Türken zu übergeben und die schwache Besatzung zurückzuziehen.“

Mit dieser Meldung stimmt auch folgende Nachricht aus Konstantinopel vom 22. Juli überein: Der offiziöse „Tanin“ meldet, daß die türkische Armee heute in Adrianopel einmarschieren wird, um anlässlich des türkischen Nationalfestes morgen dort einen Paradezug abzuhalten. Zum Gouverneur Adrianopels wurde der frühere Minister des Innern Hadji Abdil-Bei ernannt. In Tcherkeskon wurden zwei bulgarische Schutzkompanien gefangen sowie einige Waggons Mehl und Schafe und mehrere leere Waggons erbeutet.

Waffenstillstand.

Bulgarien ist zu der Einsicht gekommen, daß es endgültig verspielt und nur noch von der Gnade der Sieger und der Großmächte etwas zu erhoffen hat. Es ist daher bereit, die Forderungen heraus zu ziehen und abzurufen.

Wien, 22. Juli. Die bulgarische Regierung hat an ihre Vertreter bei den Großmächten eine Zirkulardepesche

Schwer atmte seine Brust, bleich war sein Antlitz. „Martha!“ wiederholte er und nahm ihre Hand, die sich willig in die seine legte. „Martha, ich kann dich nicht ziehen lassen, ohne dich um Verzeihung zu bitten. Dafür daß ich in die Irre geriet, daß ich einer lockenden Fata morgana nachjagte, daß ich an dir, der Reinen, Großen, Guten, achlos vorbeiging. Ich weiß nicht, ob du begreifst, wie's geschehen konnte. Ich selbst begreife es heute nicht mehr und kann dir's jetzt, in dieser kurzen Abschiedsstunde, nicht erklären. Ich war blind, ein Tor. Darf ich dir schreiben, dir alles klar zu machen versuchen, in Ruhe und Gründlichkeit?“

Martha, in deren Antlitz keine Wimper zuckte, schüttelte leise den Kopf.

„Ich begreife alles, sah, wie alles kam und ging, und habe dir nichts zu verzeihen.“

Sie wandte sich und wollte weitergehen.

„Sitz aber bleib deine Hand fest und laß sie nicht.“

„Ich habe nur dich lieb“, fuhr er leise fort, „nur dich. Darf ich — wenn noch einige Zeit vergangen ist, wenn du mir ganz gewiß vergeben hast — wenn nicht der Hauch eines Großen mehr dein Denken an mich trübt — darf ich dann kommen, dich wieder heimzuholen?“

Martha hatte den Blick gesenkt. Zwei große Tränen kamen über ihre blassen Wangen.

„Du kannst kommen, wann du willst. Ich hätte mein ganzes Leben auf dich gewartet.“

Beselig lächelnd sah sie ihn an mit ihren reinen, blauen Augen, in denen sich die lichte Klarheit des Himmels widerspiegeln schien. Nun wußte er, daß er die Krone des Lebens errungen habe.

— Ende —

gerichtet, in welcher sie teilt, daß sie, um ihre Loyalität und die Aufrichtigkeit ihres Friedenswunsches zu bezeugen, sich entschlossen hat, sofort zu demobilisieren und den Waffenstillstand zu unterzeichnen. Gleichzeitig beauftragt die bulgarische Regierung ihre Gesandten, die Kabinette zu verständigen, daß Schritte eingeleitet werden, um die Einstellung der Feindseligkeiten auf dem gesamten Kriegsschauplatz zu bewirken.

Hierzu erklärt Rumänien: „Die rumänische Regierung nimmt das bulgarische Angebot betreffend die Abtretung von Turtulaj, Dobritsch und Balfisch und die Zugeständnisse betreffend die Rumänen in Mazedonien an. Von der Ansicht ausgehend, daß der militärische Teil der Aktion von dem politischen zu trennen ist, schlägt sie die Ernennung eines höheren Offiziers vor zum Zwecke des Abschlusses eines Waffenstillstandes, dem die Ernennung von Friedensdelegierten zu folgen hat. Die Wahl des Ortes für die Waffenstillstandsverhandlungen überläßt die rumänische Regierung den andern Kriegführenden, die Friedensverhandlungen sollen in Rumänien stattfinden.“

Die Mächte gegen die Türkei.

Das Reutersche Bureau erfährt: Obwohl das Vorgehen der Türkei in diplomatischen Kreisen als die bereits hinreichend verwickelte Lage noch verwickelter gestaltend angesehen wird, wird es unter den Großmächten keine Verwicklung hervorrufen, weil diese die einmütige Auffassung haben, daß das unmögliche Bestreben der Türkei bezüglich der Enos-Midia-Linie nicht gebilligt werden dürfe. Es werden Schritte getan werden, um diesen Standpunkt der Mächte in Konstantinopel klarzulegen. Die Vorschläge der Vereinigung zeigie vollkommene Einmütigkeit in dieser Hinsicht, obwohl noch keine endgültigen Vorschläge gemacht worden sind. Die Vorschläge besprachen ferner die Notwendigkeit, daß die Kriegführenden bald zu einer Verständigung kommen, und machten einige Vorschläge bezüglich des Statutes für Albanien.

Asquith über die Lage.

Der englische Premierminister nahm auf dem großen Bankett der Handelskammer in Birmingham Veranlassung, sich in längerer Rede über die augenblickliche politische Lage auszulassen. Er sagte: „Soweit Großbritannien in Betracht kommt, haben wir, die wir keine eigenen speziellen Interessen im Orient haben, unermüdlich und nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, eine gemeinsame Aktion der Großmächte zu fördern und zu erhalten. Ihr Konzert ist loyal aufrecht erhalten worden, und ich sage mit voller Gewißheit, daß es niemals weniger in Gefahr war als jetzt. Was die Türkei betrifft, so wären wir selbst, und ich glaube alle Mächte, geneigt, auf der Grundlage des kürzlich geschlossenen Vertrages als anerkannte Tatsache zu betrachten, daß die Türkei ihr europäisches Gebiet innerhalb der festgelegten Grenze behalte, und daß bei billigen Bürgschaften für gute Regierung die Integrität ihres asiatischen Reiches erhalten bleiben würde, und wir wären bereits eifrig bestrebt, ihr bei Verfolgung der schwierigen Aufgaben, die vor ihr liegen, allen möglichen Beistand zu gewähren. Wenn die Türkei, und ich will mich ganz rückhaltlos aussprechen, so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Vertrages hinwegsetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgerollt werden, von denen es keineswegs in ihrem Interesse liegt, daß sie zur Diskussion gestellt werden. Mehr will ich jetzt nicht sagen, aber ich konnte in einem solchen Augenblick nicht umhin, es nicht nur hier, sondern vor ganz Europa völlig deutlich zu machen, was die Stellung der Regierung, und ich glaube des ganzen Königreiches ist.“

lokales und Provinzielles.

Salver, den 23. Juli 1913

1759 Viktor Emanuel I. von Sardinien geb. — 1802 Französischer Schriftsteller Alexandre Dumas d. A. in Villers-Cotterets geb. — 1803 Französischer Komponist Adolphe Adam in Paris geb. — 1822 Schriftsteller Ernst Theodor Amadeus Hoffmann in Berlin gest. — 1906 Dichter Ferdinand v. Saar in Wien gest. — 1908 Maler Walter Leistikow in Berlin gest.

□ Gefährliches Spielzeug. Die Hamburger Polizei behörde warnt in einer besonderen Bekanntmachung vor dem Gebrauch ausgetopfter Fühner- und Entenfüßen als Spielzeug. Sie werden vorzugsweise aus Japan eingeführt und haben sich durch die ausgezeichnete Weise, in der sich Haut und Federkleid erhalten, schnell beliebt gemacht. Wie neuere Untersuchungen erwiesen haben, wurden Balg und Feder mit Arsenit behandelt. Auf dieses Gift führt die gute Konservierung, aber auch die große Gefahr dieser Spielzeuge zurück. Durch die gewerbehygienischen Bestimmungen ist es gelungen, die Verwendung von Arsenit für alle Gebrauchsgegenstände auszuschalten. Wir haben früher zahlreiche Fälle von chronischen Arsenvergiftungen gekannt, die einfach darauf zurückzuführen, daß die Tapeten der Wohnräume mit arsenhaltigen Farben getränkt waren. Neuerdings haben Ärzte wieder mehrfach mit Kranken zu tun gehabt, die ein so vielgestaltiges Bild darbieten, daß der Erfassung bedeutende Schwierigkeiten entgegenstehen. Der Magen ist nicht in Ordnung. Darmverfäulnisse gehen mit einer überraschenden Mächtigkeits einher. An der Haut, den Nägeln, den Haaren treten allerlei Veränderungen auf. Blutarmut schwerster Form macht sich bemerkbar, und nervöse Beschwerden — Krabbeln, Taubeln von Fingern und ganzen Gliedmaßen, leichte Lähmungserscheinungen treten auf. Der Arzt tappt zunächst im Dunkeln. Er wird an Bleichsucht, Leberfäule, Bluterkrankungen, vielleicht auch an Vorgänge im Zentralnervensystem denken. Aber die Krankheit scheint allen Seilen zu spotten — bis dann meist nur ein Zufall die Ursache aller krankhaften Erscheinungen aufdeckt. Das Spielzeug, das gewissermaßen die kindlichen Kräfte für das Leben erziehen soll, ist ein Verd der Todes. Da ist denn die Heilung einfach: Entfernung des Spielzeugs, und die Gesundheit wird allmählich wiederkehren. Darum also Vorsicht! Das Einfachste ist eben auch als Spielzeug für das Kind am geeignetsten.

— Immer noch Regenwetter. Obwohl zu Ende der vorigen Woche die Witterungsaussichten günstig erschienen, hat das veränderliche, kühle und regnerische Wetter noch kein Ende genommen. Die Wetterlage hat sich sogar neuerdings abermals verschlechtert, da von der skandinavischen Halbinsel ein weiteres Minimum nach dem Ostseegebiet gelangt ist. Das atlantische Maximum hat gleichzeitig an Höhe abgenommen; nordwestlich von Irland nähert sich überdies schon eine neue ozeanische Depression, und nur ein ganz schmaler Hochdruckrücken erstreckt sich von der Biskaya aus nordwärts über die britischen Inseln bis zu den Färöern. In Deutschland herrscht infolgedessen nach wie vor Rückseitenwetter mit frischen Winden aus westlichen Richtungen; die Regensfälle haben sich abermals sehr vermehrt, und sie sind in verschiedenen Landesteilen so in Rheingebiet und Westfalen, in Bayern und im Weichselgebiete, schon zur Katastrophe geworden. Verschleißtücher führen die Flüsse Hochwasser, und die Ernte ist durch die fortwährenden Niederlagen ernstlich bedroht. Die Wetterlage ähnelt zurzeit sehr der vom August des vorigen Jahres sowohl hinsichtlich der Regenhäufigkeit, die auch neuerdings in dem bisher ziemlich trocken gebliebenen Mittel- und Norddeutschland zugenommen hat, wie hinsichtlich der ganz unzeitmäßigen Kühle. Der

Beginn der Hundstage steht somit unter einem recht ungünstigen Stern, und es läßt sich im Augenblicke auch noch nicht sagen, wann die veränderliche Witterung ihr Ende erreicht. Der Luftdruck zeigt jedenfalls zurzeit noch keine erheblich steigende Tendenz, und so lange das nicht der Fall ist, also das barometrische Maximum im Westen, die ausgedehnten Tiefdruckgebiete östlich von Mitteleuropa bleiben, ist auf Besserung nicht zu rechnen.

— Die Westfälische Krebs- und Lupusstiftung. Den Bestrebungen der Krebs- und Lupusstiftung der Provinz Westfalen droht, trotz der Mittel, die bereits zur Verfügung stehen, die Gefahr, von einzelnen rheinischen Städten überflügelt zu werden, obgleich der Gedanke an eine energische Abwehr der verheerenden Krankheiten durch entsprechende Einrichtungen und Forschungsinstitute im Anschluß an die Universität Münster, in Westfalen zuerst entstand. In Düsseldorf sind bekanntlich bereits bedeutende Summen zur Erprobung des neuen Krebsheilmittels Mesothorium gestiftet worden. In Essen haben die Stadtverordneten 20000 Mk. zur Beschaffung von Mesothorium zur Verfügung gestellt. Leider haben sich bisher, von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, namentlich die größeren westfälischen Kommunalverbände und die Großindustrie als solche gegenüber den Bestrebungen der Heimatprovinz noch sehr zurückhaltend gezeigt. Nun ist es hoch an der Zeit, kraftvoll einzutreten und weitere Mittel flüssig zu machen, die es ermöglichen, auch für Westfalen Mesothorium in erforderlicher Menge anzuschaffen, und zwar zu dem jetzt noch erschwinglichen Preise (20 Milligramm 40000 Mark), der einer erheblichen Verteuerung entgegengeht. Ehrensache Westfalens ist es, sich den Vorrang nicht nehmen zu lassen und alle Einrichtungen zu schaffen, die dieses Vorranges würdig sind. Zuwendungen für die Westfälische Krebs- und Lupusstiftung sind zu richten direkt an den Krebsausschuß in Münster, Universitätsgebäude.

— Das 2. Westfälische Fusarenregiment Nr. 11 in Krefeld stellt zum Oktober dieses Jahres noch eine große Anzahl Freiwilliger ein. Junge Leute die im Besitze eines Melbescheines sind, können sich unter Vorlage desselben an einem Wochentage bei einer beliebigen Eskadron melden. Bevorzugt werden Handwerker und solche, die von Beruf Landwirt sind.

— Aus Anlaß des Parteitages der Fortschritt. Volkspartei am Sonntag, den 27. Juli verkehren auf R. A. S. Strecke Lüdenscheid-Altena mehrere Sonderzüge. Die Fahrzeiten dieser Personenzüge finden unsere Leser im Anzeigenteil abgedruckt.

+ Salver, 23. Juli. Laut Beschluß der Schuldeputation und der Gemeindevertretung sollte dem Herrn Hauptlehrer Escher an der Westschule eine Dienstwohnung erbaut werden und zwar an Stelle des früheren Organistenhauses. Nachdem dieses Gebäude niedergelegt ist, haben sich die Interessenten der benachbarten Grundstücke zum gemeinsamen Bau vereinigt, dahin zu wirken, daß das freigewordene Baugrundstück nicht bebaut wird, sondern einem anzulegenden Wege von der Kölnerstraße nach dem von dem Gasthof zur Ley abweigenden und nach der Altemühle führenden Wege. Die Grundbesitzer haben dafür eine Summe von 750 Mk. aufgebracht. Die Gemeindevertretung hat diesem Ersuchen stattgegeben und hat für die Dienstwohnung des Hauptlehrers ein Grundstück von dem neuen Besitzer des Hotels zur Frau Herrn Pfingsten-Häpse zum Preise von 3300 Mk. erworben. Das Grundstück stößt direkt an den Schulplatz der Westschule. Durch spätere Straßenaufkosten sollen die Anlieger die Kosten wieder aufbringen.

— Meinerzhagen, 22. Juli. Der Bahnbau Meinerzhagen—Dipe—Creuzthal hat bereits ein reges Leben in unserem sonst ruhigen Städtchen entfaltet. Täglich ist ein starker Zug von Eisenbahnarbeitern zu beobachten. Arbeitsgerätschaften und Maschinen für den Unternehmer treffen mit jedem Zuge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Eine große Kantine ist bereits fertig gestellt. Mit den Vorarbeiten für den Bau des Viadukts über die Gentlerstraße und das angrenzende Tal ist bereits begonnen.

+ Salver, 22. Juli. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige Schützenverein in althergebrachter Weise sein diesjähriges Schützenfest. Die Königswürde errang Herr Fritz Lück von Spedinghausen, der sich Fräulein Meta Plate von Westenberg zur Königin erkor.

Wittenberg, 22. Juli. Bei der Jagdverpachtung im benachbarten Ohle wurde für die Zeit vom 1. September 1913 bis 31. März 1925 folgendes Ergebnis erzielt: Bezirk rechts von der Lenne 860 Mark, Pächter Landwirt Schürmann aus Pungelscheid; Bezirk links von der Lenne 1160 Mk., Pächter Fabrikant Julius Kaiser aus Giringhausen.

Hagen, 22. Juli. Der Westfälische Sängerbund, dem über 200 Vereine mit 9000 Mitgliedern angehören, hielt gestern hier seine Jahresversammlung ab. Der Oberpräsident von Westfalen wurde an Stelle seines verstorbenen Vorgängers zum Ehrenvorsitzenden und der Arnberger Regierungspräsident zum Ehrenmitgliede gewählt. Im Jahre 1914 soll in Hagen das zweite Westfälische Sängerbundestfest veranstaltet werden. Das Fest soll am 19., 20. und 21. Juli nächsten Jahres in der 4000 Quadratmeter großen Maschinenhalle der Gewerbeausstellung stattfinden. An den ersten beiden Tagen singen die Vereine, während für den dritten Festtag Militärkonzerte sämtlicher Militärkapellen Westfalens vorgesehen sind. Die Kosten des Festes sind auf 365000 Mk. veranschlagt, wovon einschließlich eines Zuschusses der Stadt Hagen in Höhe von 5000 Mk. 24500 Mk. gedeckt sind. Die restlichen 12000 Mk. sollen durch einen Sängerbeitrag von 3 Mk. gedeckt werden.

Aus dem Sauerlande, 22. Juli. Wie wenig ergiebig die Waldbeerenernte im Sauerlande sich gestaltet, ergibt sich aus folgender Tatsache: In einer Gemeinde, in der das Beerenjucken eifrig betrieben zu werden pflegt, wollte man für die Schulen Trommeln und ähnliches anschaffen aus dem Ertrage einer gemeinsamen großen Waldbeerensuche der Schulkinder, die dann auch unter Führung der Lehrpersonen dieser Tage vor sich ging. Das Resultat? 92 Kinder brachten in einem Tage angestrengten Suchens — 57 1/2 Pfund Beeren mit nach Hause.

Datteln, 22. Juli. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, den Lippe-Seitenkanal Datteln-Hamm mit Wasser zu füllen. Die Wasserfüllung geschieht zunächst bis

zum Spritzer am Bahnhof Wiltrop. Das Wasser wird durch Pumpen aus dem Dortmund-Emskanal in das neue Kanalbett geleitet. Der Wasserverlust im Dortmund-Emskanal wird durch das Pumpwerk an der Kaufenburg ausgeglichen.

Holten, 22. Juli. Ein schweres Grubenunglück ereignete sich heute nachmittags auf Zeche „Rhein“, Schacht 1/2. Durch herabfallendes Gestein wurden sieben Bergleute verschüttet. Der Schachtmeister Unhoff aus Schmachten-dorf konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Bruder des letzteren erlitt schwere Knochenbrüche. Die übrigen fünf wurden ebenfalls schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden.

3. Stiftungsfest und Fahnenweihe des Wehrvereins Nierspe-Bahnhof.

□ **Nierspe-Bhf., 22. Juli 1913.**

Als nun die einzelnen Vereine durchs Los ihren Platz im Festzuge bekommen hatten, setzte sich dieser um 3 Uhr in Bewegung. Viele Offiziere des Beurlaubtenstandes nahmen daran teil. Die Fahnenweihe selbst fand statt beim schönsten Wetter. 8 Ehren Damen trugen die noch verhängte Fahne. Vor der Weihe sprach Frauheim Vermedes-Sankel einen schönen Prolog. Hier sein Wortlaut:

„Mit Grün geschmückt ist festlich dieser Platz
Und jeder Herz schlägt heut mit vollem Schlag
Den höchsten Wunsch, den schönsten Eurer Träume
Ihr seht ihn hier erfüllt an diesem Freudentag.
Bald wird die neue Fahne Euch umwehen,
Durst ihrer Weihe herztlich fest begehen.
O daß es drum ein schlichtes Wort Euch sage:
Auch Frauenherz nimmt freudig teil daran.
Und hoffend knüpft es — auch für trübe Tage —
Den hohen Wunsch an diese Fahne an:
Daß sie Euch leitet, wie künftig stets auf's neue
Ein Zeichen sei umwandelbarer Treue.
Ja! als Symbol der Treue soll sie schweben
Doch über Euch im goldenen Sonnenlicht,
Soll über das Gemeine Euch erheben
Und mahnen Euch an heilige Mannespflicht.
Soll endlich, wie durch höhere Gewalten
In Eintracht Euch zusammenhalten.
Drum! Die Ihr treu zur Fahne einst gestanden
Als Ihr dem Dienst des Königs Euch geweiht,
Es seilte Euch mit unsichtbaren Banden
Dies Banner auch foran zu jeder Zeit!
Stets möge es trösten des Jüngers, der ihm eigen
Den Weg des Ruhmes Euch und der Ehre zeigen.“

Nachdem nun der Bevollmächtigte, Herr Major Schar-tow-Altena, in warm empfundenen Worten die Weihe vollzog, (wir können die Rede nicht wiedergeben, da sie uns nicht vorliegt) und dabei hinwies auf die Bedeutung der Stunde, auf die der Fahne, und auf die Würdigkeit des Vereins, eine Fahne führen zu dürfen trotz seines jungen Alters, stattete er dem obersten Kriegsherrn den Dank ab für die Erlaubnis des Tragens der Fahne und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hurrah auf ihn, woran sich der Gesang der Nationalhymne anschloß. Vor und nach der Weihe intonierte die Musikkapelle ein der Bedeutung des Tages entsprechendes Musikstück. Der wichtigste Augenblick war gekommen, die Enthüllung und Entfaltung des Symbols der äußeren und inneren Zusammengehörigkeit, der Fahne! Leuchtende Sonne, blühende Helme, gespannte aufmerksame Gesichter, salutierende Hände begleiteten das erhabene Schauspiel. Stolz wühlte die Flagge zum erstenmale vor den Augen der Vereinsmitglieder; ihr Wahlspruch lautete: „Uns Vaterland an's teure schließ dich an!“ Ein herzerhebender und bewältigender Eindruck, der nicht so schnell wieder vergessen sein wird und kann! Der Vorsitzende des Vereins, Herr A. Schriever nahm nun die Fahne entgegen mit den Worten: „Mit frohbelegtem Herzen übernehme ich diese Fahne für unsern Wehrverein mit dem innigen Wunsche, daß sie ihm alle Zeit voranwehen möge als sicherer Begleiter entsprechend seinen Aufgaben: Treue zu Kaiser und König, innige Pflege wahrer Kameradschaft, festes Einstehen für des Vaterlandes Macht und Größe.“ Nachdem nun Kamerad Rachel als künftiger Fahnenführer die Fahne entgegengenommen hatte mit Dankworten, setzte sich der Festzug in Bewegung, voran stolz wehend die neue schöne Fahne, die dem Fahnenführer übergeben worden war mit den Worten: „Ihnen mein lieber Kamerad, der sie einstimmig dazu ausersehen, als erster unser Banner zu tragen, übergebe ich die Fahne mit dem Wunsche, daß sie dieselbe stets hochhalten zur Achtung für alle Welt und daß sie uns durch sie nie eine andere Lösung geben lassen als die: „Vorwärts mit Gott, für Kaiser und Reich, für König und Vaterland.“ Nach anschließender Parade vor den Veteranen und den Ehrengästen und nach Einbringen der Fahnen nahm das Konzert seinen Anfang. Die Fest- und Begrüßungsrede hielt der Vorsitzende des Vereins mit folgenden Worten: „H. J. W. R. Wie dem einz. Menschen, wie der Familie nach dem Zwingeinreiß des Alltagslebens nach Tagen des Kammers, des Leides und der Sorgen am Lebenshimmel auch wieder Stunden der Freude aufgehen, die als helle Sterne begrüßt werden, Stunden festlichen Gepräges, die Freunde aus nah und fern ihm zuführen und noch lange als liebliche Gesteirne in der Erinnerung leuchten, so ist auch unserm Verein heute ein festlich froher Tag angebrochen, ein Tag, wie er ihn an Bedeutung seit seines Bestehens noch nicht gefeiert hat. Überall in unserm Orte herrscht Feststimmung, Feststimmung, Jung und Alt hat sich seit Wochen auf diesen Tag gerüstet. Wem aber gilt die heutige Feier? Welches ist der Kern und Mittelpunkt? Als vor nunmehr 3 Jahren der hiesige Wehrverein gegründet wurde, zur Hebung des patriotischen Sinnes, der Liebe zu Fürst und Vaterland, der Treue zu Kaiser und Reich, zur Pflege alter kameradschaftlicher Beziehungen und dgl. m. haben wir es immer schmerzhaft empfunden, ohne daß äußere Zeichen der Zusammengehörigkeit und Einheit, ohne das Banner des Kampfes und Sieges unsre Umzüge, unsre Trauer- und Freudenfeiern halten zu müssen. Als man sich nun im vorigen Jahre anschickte, die nationale Erhebung und die große Zeit der Wiedergeburt Preußens vor 100 Jahren würdig vorzubereiten, da wurde der Wunsch nach einer Fahne, wie sie unsern Vätern im heiligen Kampf vorangeleuchtet und wodurch sie zu den großen ewig denkwürdigen Erfolgen geführt, immer lauter, daher beschlossen wir in einer Generalversammlung, die Erlaubnis zur Führung einer Fahne nachzusuchen

und die Mittel für ihre Beschaffung flüssig zu machen. Nun haben wir zu unsrer großen Freude das ersehnte Banner.

Nah und Fern.

○ Mutter und Tochter unter Giftmordverdacht. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft ist in Hamburg die Kutscherfrau Mars verhaftet und nach Insterburg gebracht worden. Sie wird beschuldigt, vor Jahren ihren eigenen Vater, den Landwirt Dabdon, und im August v. J. ihren Stiefvater, den Altenteiler Scheleis in Großgriegelischen, durch Gift beiseite geschafft zu haben. Tatsächlich sind bei der Untersuchung der beiden Leichen, die auf behördliche Anordnung ausgegraben wurden, starke Mengen Arsenik gefunden worden. Doch steht noch nicht mit Sicherheit fest, wer die Giftmorde begangen hat. Auch die Mutter der jetzt Verhafteten ist unter dem gleichen Verdacht festgenommen worden. Mutter und Tochter beschuldigen sich jetzt gegenseitig der Morde.

○ Die Winzer und der Malzwein. Der Oberbairische Weinbau-Verband, der Elbsächsische Weinbau-Verband, die Vereinigung bairischer Weinbändler, die Vereinigung der Weinbändler des elbsächsischen Neblandes und der Naturweinvereine für das bairische Markgräflerland haben in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichskanzler das Ersuchen gerichtet, dem unlauteren Wettbewerbs der unter dem Namen Malzweine neuerdings hergestellten Erzeugnisse, die eine täuschende Nachahmung des Traubenweines darstellen, durch Verordnung oder Gesetz zu steuern.

○ Ausgewiesene Mormonen. Die Polizei in Frankfurt a. M. hat vier Mormonen, die dort seit einiger Zeit eifrige Werbetätigkeit betrieben, ausgewiesen. Die Frankfurter Mormonengemeinde hatte in der letzten Zeit erhebliche Fortschritte gemacht; sie zählt bereits 300 Mitglieder, von denen sich der größte Teil wöchentlich mehrere Male in einem Lokal der Altstadt versammelt.

○ Einer Mutter Los. Die Ehefrau eines Spandauer Postkutschers wurde nach mehrjähriger Ehe, aus der zwei Kinder hervorgegangen sind, von Schwermut befallen. Ihr geistiger Zustand wurde zusehends schlimmer, und schließlich mußte sie in der Landesirrenanstalt Neuruppin untergebracht werden. Die Anstaltsärzte fertigten ein Gutachten aus, in dem sie für dauernd unheilbar bezeichnet wurde. Auf Grund dieses Attestes betrieb der Ehemann die Ehescheidung, die denn auch vom Gericht ausgesprochen wurde. Danach verheiratete er sich wieder. Vor einem halben Jahre trat nun in den Zustand der Geisteskranken unvermittelt und plötzlich Besserung ein, und jetzt konnte sie als vollkommen geistig gesund aus der Anstalt entlassen werden. Dort hatte man sie zuletzt in schonender Weise von der Ehetrennung unterrichtet; sie nahm die Nachricht mit Fassung auf und erschien in diesen Tagen in Spandau in der Wohnung ihres früheren Mannes und nahm von ihm und ihren Kindern Abschied, dann begab sie sich nach Berlin, wo sie bei Verwandten Aufnahme fand.

○ Neuer Kommandeur der päpstlichen Garde. Die Schweizergarde im Vatikan hat in dem Deutsch-Schweizer Glanzmann einen neuen Kommandanten erhalten. Bekanntlich hatten die Gardisten des Papstes sich geweigert, unter dem früheren Kommandanten, Obersten Repond, weiter ihren Ehrendienst zu versehen, weil dieser sie zu streng behandelte. Unter dem neuen Obersten werden sie nun ihren Pflichten wieder genügen.

○ Das 25. Opfer der Blauen Selbstmörderbrücke. Während man jetzt an der hohen Friedrich-August-Brücke in Blauen i. Vogtl. mit Vorarbeiten zur Anbringung einer Schutzvorrichtung zur Verhinderung von Selbstmorden durch Abspringen beschäftigt ist, hat sich der 25. Absterbenseit Bestehen der Brücke ereignet. Der betreffende Lebensmüde stellte sich auf die Brüstung und jagte sich eine Revolverkugel in die rechte Schläfe, worauf er in die Tiefe stürzte. Auf einem bei dem Toten vorgefundenen Zettel hat er Grüße an seinen Vater und seine Braut zu bestellen.

○ Nach zwei Jahren von der Tollwut befallen. Auf dem Vorwerk Dzierzazna der Gemeinde Lucmierz (Kreis Loda) wurde vor etwa zwei Jahren der 42jährige Arbeiter Pilarski von einem tollen Hunde gebissen. Er wurde ärztlich behandelt, und es schien, als würde die Krankheit für ihn keine üblen Folgen nach sich ziehen. Er stürzte sich jetzt aber ohne jede Veranlassung auf seine Frau und begann ihr das Gesicht und die Brust mit den Nägeln zu zerfleischen; hierauf überfiel er seine Tochter, der er ebenfalls das Gesicht zerbiß. Auf die Hilferufe der Angegriffenen kamen Leute herbei, die den plötzlich von der Tollwut Befallenen von seinen Opfern losmachten und festnahmen. Fast zwei Jahre hat es also gedauert, bis bei P. die durch einen Hundebiß übertragene Tollwut ausbrach.

○ Fünf Ämter in einer Hand. In Dahn in der Pfalz ist der Inhaber der dortigen protestantischen Pfarrstelle, Vikar Schwander, zu gleicher Zeit Lehrer an der einzigen protestantischen Schule in Dahn, die in sieben Klassen 23 Schüler zählt, sein eigener Volksschulinspektor und außerdem noch Kantor und Organist. Der gleiche Fall wiederholt sich für die Pfalz noch in Enßheim.

Das ist ein Geschäft! Der bekannte polnische Romanschriftsteller Hendrik Sienkiewicz hat für die Verfilmung seines Romans „Quo vadis“ von einer amerikanischen Kinematographengesellschaft über eine Million Mark erhalten. Für das Aufführungsrecht dieses Films in Europa wurde dem Dichter abermals eine Million bezahlt, so daß der glückliche Filmautor über zwei Millionen Mark einfließen konnte.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

* Eine Erklärung zum Hamburger Werftarbeiterstreik haben die Kirch- und Dürchen Gewerkschaften der Maschinenbauer, Holzarbeiter, Fabrikarbeiter und Antreiber erteilt. Diese lautet: „Die Gewerkschaften erkennen die Forderungen der Werftarbeiter als berechtigt an, und sie werden in dem Kampfe, der vorwiegend durch das zu geringe Entgelt kommen der Werftarbeiter entstanden ist, die Werftarbeiter moralisch und materiell nach besten Kräften unterstützen. Die am 14. und 15. Juli auf den Hamburger Werften geschehene Arbeitsniederlegung können sie jedoch nicht billigen, weil diese Arbeitsniederlegung erfolgte, trotzdem die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen waren und im Gegensatz steht zu den im Verband der Deutschen Gewerkschaften gepflogenen Grundsätzen. Als Minorität waren die Gewerkschaften nicht in der Lage, die Arbeitsniederlegung zu verhindern. Eine Verantwortung für die daraus entstehenden Folgen müssen die Gewerkschaften ablehnen.“

Kongresse und Versammlungen.

** Der Verband der Rabattparvereine Deutschlands tagt augenblicklich in Würzburg. Dem Verband gehören jetzt 487 Rabattparvereine mit 70 400 Mitgliedern an, denen rund 100 000 Detaillisten angeschlossen sind. Die Rabattauszahlung des letzten Jahres belief sich auf 36 Millionen. Gegen die Konsumvereinsbewegung wandten sich wegen ihrer Gefahren für den erwerbenden Mittelstand Müller (Stuttgart) und Lehmüller (Erfeld). Zur Aufklärung darüber soll eine Broschüre verfaßt werden. Die Verbandsleitung wurde beauftragt, ein Breischausreiben dafür zu

erlassen und als Preise 1500, 1000 und 500 Mark auszusetzen. Der 24. internationale Bergarbeiterkongress ist in Karlsbad zusammengetreten. Der Präsident der heutigen Verammlung ist Smillie, Präsident der Internationalen Föderation von Großbritannien. Er hob hervor, daß der Kongress in Karlsbad der größte internationale Bergarbeiterkongress sei, der je stattgefunden habe und erklärte in Beziehung des Balkankrieges, er glaube, daß sich der Krieg verhindern ließe, wenn die Arbeiter vor dem Ausbruch eines Krieges streikten. Der Abgeordnete Sachs beklagte, daß es in Deutschland keine einheitliche Organisation gäbe. Für die nächste Zeit sei infolge des befürchteten Konjunkturfalles eine Verminderung der Löhne zu erwarten.

Lezte Nachrichten.

Hamburg, 22. Juli. Bei Entenwärdern stieß ein Handkahn gegen einen Dampfer und kenterte. Drei Insassen, der Besitzer eines Obergerländer Rahns, sein Bootsmann und dessen Frau ertranken.

Engelshaven, 22. Juli. Drei junge Leute aus Neubaus an der Oite unternahmen eine Segelfahrt, die ostwärts führen sollte. Bei der Mündung der Oite kenterte das Segelboot. Zwei Insassen namens Cent und Witten ertranken.

Gleiwitz, 22. Juli. In Schomberg fuhr ein Fleischerwagen in eine Pilgerprozession, die auf dem Wege nach Deutsch-Bidar war. Ein Pilger wurde auf der Stelle getötet. Der Kutscher wurde verhaftet.

Kiegnitz, 22. Juli. In der Nähe des Bahnhofes Wilschütz wurde die Leiche eines fünfjährigen Mädchens gefunden, das dort ermordet worden ist. Der Name des Mädchens ist Hedwig Vertramph.

Nachen, 22. Juli. Bei Ebach fand man in einem Kornfeld ein wenige Tage altes Kind, das ausgezehrt wurde und dem 1500 Mark beigelegt waren.

Bern, 22. Juli. In Engelberg tötete ein Bauer im Wahnsinnsanfall seine Frau und stürzte sich dann in den Fluß.

Insbruck, 22. Juli. Im Bahntunnel bei Tengenbach auf der Linie Innsbruck-Salzburg wurde ein unbekannter Mann tot aufgefunden. Es wurde konstatiert, daß der Unbekannte ermordet und auf die Schienen gelegt worden war.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

Dortmund, 21. Juli. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 986 Stück Großvieh, 898 Kälber, 13 Schafe, 3075 Schweine.

	Bezahlte 100 Pfd.	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Ochsen:			
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungezochn)	50—53	90—95	
b) vollfleischige, ausgewästete im Alter von 4—7 Jahren	43—46	82—87	
c) junge, fleischige, nicht ausgewästete u. ältere ausgewästete	38—40	74—81	
d) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere	31—37	68—74	
Kühen:			
a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	49—50	84—87	
b) vollfleischige, jüngere	42—44	80—83	
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	34—38	72—79	

Färse und Kühe:			
a) vollfleisch., ausgewäst. Färse höchsten Schlachtwertes	47—50	90—92	
b) vollfleisch., ausgewäst. Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	42—46	83—88	
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwastete jüngere Kühe und Färse	38—40	76—84	
d) mäßig genährte Kühe und Färse	31—34	71—76	
e) gering genährte Kühe und Färse	25—28	60—67	

Gering genährte Jungvieh (Fresser)			
Kälber:			
a) Doppellender, feinste Mast	—	—	—
b) feinste Mastkälber	62—63	99—100	
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	57—60	91—95	
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	49—52	80—85	
e) geringere Saugkälber	43—47	72—79	

Stallmastschafe:			
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	—	—	—
b) Mastlamm und gut genährte junge Schafe	—	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—	—

Weldemastschafe:			
a) Mastlamm	—	—	—
b) geringere Lämmer u. Schafe	—	—	—

Schweine:			
a) Festschweine über 150 Kgr. (3 J.) Lebendgewicht	—	—	—
b) vollfleisch. Schweine von 120—150 Kgr. (240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht)	61—62	76—78	
c) vollfleischige Schweine von 100—120 Kgr. (200 bis 240 Pfd.) Lebendgewicht	61—62	76—78	
d) vollfleischige Schweine von 80—100 Kgr. (160 bis 200 Pfd.) Lebendgewicht	61—62	76—78	
e) vollfleischige Schweine unter 80 Kgr. (160 Pfd.) Lebendgewicht	59—60	78—75	
f) Sauen	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Lebendgewicht:			
Lebendgewicht	59—60	78—75	
Lebendgewicht	57—60	70—74	

Berding.

Die Arbeiten und Lieferungen für den Neubau einer Jubiläumshalle in Dahl a. d. Volme sollen im Wege des Angebots im ganzen oder nach Losen getrennt vergeben werden.

Es umfasst:

- Los 1 Erd-, Maurer- und Eisenarbeiten,
- Los 2 Zimmer- und Schreinerarbeiten,
- Los 3 Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
- Los 4 Glaser- und Anstreicharbeiten,
- Los 5 Mauerwerk Putz- und Stuckarbeiten.

Es werden getrennte Angebotshefte zum Preise von 1,50 M. bei dem bauleitenden Architekten Köhling in Halver abgegeben, wofür auch die Zeichnungen und Bedingungen eingesehen werden können.

Angebotshefte mit der Aufschrift „Jubiläumshalle Dahl“ sind bis zum 1. August ds. Js., nachmittags 2 Uhr, abzugeben bei Herrn Fabrikant Fr. Höfinghoff jr., Dahl.

Die Öffnung der Offerten geschieht am selben Tage nachm. 4 Uhr im Beisein der etwa Erschienenen im Hotel Ed. Wormann, Dahl.

Halver und Dahl, den 21. Juli 1913.

Die Baukommission: J. A.: Köhling, Architekt.

Rotkohl
Weißkohl
Blumenkohl
Gurken
Erbsen
Möhren
Bohnen
Dickebohnen

empfehlen
Fritz Bangert, Halver.

La grobe
La Plata Kleie
eingetroffen.
A. Schäfermann, Halver.

Korbwaren
— aller Art —
hält vorrätig
Wilh. Bell jr., Halver.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 13. Juli ds. Js. hat der Bezirks-geologe Dr. A. Fuchs aus Berlin auf dem Höhenweg Stille-king, Bollwerk nördlich von dem bei Bollwerk mündenden Seitental zwei geologische isolierte Karten, Blatt Meinerzhagen und Blatt Wipperfurth, 1: 25000, im Taschenformat aufgezogen und in einem schwarzen Klappumschlag gelegen, verloren.

Da es sich um eine für die geologische Landesanstalt in Berlin gemachte geologische Aufnahme der Gegend handelt, legt der Verlierer auf die Wiedererlangung der Karten großen Wert.

Der Finder, für den eine Belohnung von 30 M. hiermit ausgesetzt wird, wird gebeten, die Karten umgehend mir einzusenden.

Altena, den 15. Juli 1913.

Der Landrat. J. B.: Venske Regierungs-Massor.

Gemeinde-Feier

des Regierungs-Jubiläums Sr. Maj. des Kaisers und Königs Wilhelm II. am 27. Juli 1913 in Halver.

Nachmittags 2 Uhr: Aufstellung an der Leve zum Festzuge.

Nachmittags 3 Uhr: Einweihung des Hohenzollernparks: Begrüßungsansprache — Hoch auf Sr. Majestät.

Begrüßungschor: (Männer-Gesang-Vereine Liedertafel und Arion, Halver, Germania-Hohenplanen und Dedinghausen.)

Festrede. — Freiübungen der Jugend-Turner. — Musik: Hohenzollern Ruhm — Jubel-Ouvertüre.

Nachm. 4 Uhr: Fortsetzung des Festzuges zur Karlsöhne. Dort Auflösung des Zuges.

Im weiteren Verlaufe des Nachmittags in und bei den Festhallen (Karlsöhne und Turnhalle): Konzert, unter Mitwirkung der Gesangsvereine Liedertafel-Halver, Arion-Halver, Eintracht-Buschhausen, Germania-Hohenplanen und Dedinghausen. Ansprachen. — Vorführungen der Turn- u. Sport-Vereine. — Preisschießen. — Kinder-Guldigungsreigen usw.

Abends 8 Uhr: „Die Hohenzollern“ oder „Der Friedens-kaiser, Kaiser Wilhelm II.“

Festspiel in einem Akt. (Dilettanten-Verein „Hohenzollern“.)

Abends 9 Uhr: Festball in den beiden Festhallen.

Abends 10 1/2 Uhr: Feuerwerk vom Aussichtsturm.

Die Bürgerschaft wird gebeten, sich zahlreich an der Feier, insonderheit auch an dem Festzuge, zu beteiligen, auch die Häuser zu schmücken und zu beslaggen.

Raummangels halber kann Kindern unter 14 Jahren der Zutritt zu den Festhallen nicht gestattet werden.

Halver, den 21. Juli 1913.

Der Festauschuß.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Aus Anlaß des Volksfestes der Fortschrittlichen Volkspartei

in der Fuesbecker Talsperre verkehren am Sonntag, den 27. Juli 1913, nachmittags, folgende Personen- und Extra-Züge zwischen Lüdenscheid und Altena.

Stationen	Richtung Altena-Lüdenscheid													
	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab
Altena Staatsbhf.	2,15	2,20	3,50	nach Bedarf	—	6,10	—	7,20	7,28	—	8,32	8,47	—	9,41
Altroggenrahmede	2,42	2,49	4,19	5,50	—	6,37	7,20	7,46	7,56	8,37	8,57	9,13	—	10,09
Bum Höhle	2,45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10,19
Bum Höhle	—	2,57	4,27	5,53	6,42	6,47	7,24	7,54	8,02	8,40	9,07	9,20	10,13	10,14
Lüdenscheid	—	3,21	4,52	6,17	7,04	7,10	7,51	8,17	8,25	9,05	9,31	9,43	10,35	10,37

Stationen	Richtung Lüdenscheid-Altena													
	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab	ab
Lüdenscheid	1,50	2,35	4,30	—	6,20	7,25	7,30	8,35	—	9,45	9,51	—	10,41	—
Bum Höhle	2,14	—	—	—	6,47	7,58	8,00	9,02	—	10,11	10,16	—	11,06	—
Bum Höhle	—	3,02	4,58	6,39	6,47	7,58	8,00	9,02	—	10,11	10,16	—	11,06	—
Altroggenrahmede	2,16	3,04	5,01	6,41	6,49	8,00	8,02	9,04	—	10,13	10,18	—	11,08	—
Altena	—	3,30	5,28	7,08	7,17	8,24	8,30	9,30	—	10,39	10,45	—	11,35	—

Sämtliche Züge halten nach Bedarf auf allen Stationen.

Heinr. Bornefeld

Halver i. W., Berlinerstrasse 59

empfiehlt

sämtliche Möbel

zu allerbilligsten Preisen.

Küchen-, Kleider- u. Wäscheschränke, Stühle, Kommoden, Vertikows, Speise-, Küchen- und Ausziehtische, Waschkonsolen, Nachtkonsolen, Bettladen, in gewöhnlich, altdeutschem und engl. Stil, sowie Lieferung ganzer Küchen- und Schlafzimmer-Einrichtungen in jeder Holzart und modernem Stil.

Ferner:

Kleinformel

Küchenpaneele, Handtuchhalter, Handtuchständer, Kindertische, Kinderstühle, Fahr- und Laufstühle, Zier- und Prunktische, Servier-tische, Servierbretter, Bücherbretter einfach und doppelt, Garderobenständer und -Leisten, Scheerenhalter hell und dunkel, Spiegel, Kassetten, Bügel- und Aermelbügelbretter, Paneelbretter gross und klein, Bettuchhalter, Schlüsselleisten, Kleiderbügel, Linoleum, Wachs-tuch, Eck- und Zierbretter usw. usw.

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums veräume man nicht, den Katalog der Hofpianosfabrik Roth & Junius einzufordern. Die Firma — Inhaberin der Kgl. Preuß. Staatsmedaille — liefert ihr vielfach prämiertes Fabrikat (jährlich über 1000 Instr.) direkt an Private auch gegen Raten von monatl. 20 Mark an. Sendung franco zur Probe. Bei Nichtgefallen kostenl. Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianosfabrik Hagen i. W.

2. Fabrik: Berlin (S. 42.)

Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Halver.

Per 1. Oktober
2 Zimmer

zu vermieten.

Berlinerstrasse 33.

22. November 1 Wohnung,
3 Zimmer, Küche, Bodenzimmer,
zu vermieten.

Halver :: Berlinerstrasse 4.

Am 22. August ist in der Frank-
furterstrasse eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit Garten-
land zu vermieten.

Näheres zu erfragen in der
Geschäftsstelle des „Allgemeinen
Anzeigers“, Halver.

Junges Brautpaar sucht
für Oktober in Halver

3-4 Zimmer-Wohnung

Angebote unter X 3 an die
Geschäftsstelle des „Allgemeinen
Anzeigers“, Halver erbeten.

Tüchtiger Schleifer

der auf Feilen eingearbeitet ist,
wird gesucht von
Hugo Grummert, Hammer-Haus.

Neue Kartoffeln

empfiehlt zum billigsten Tages-
preise.

G. S. Clever, Ehringhausen.

Einen Waggon Ia. Königsborner

Biehsalz

eingetroffen.

A. Schäfermann, Halver.

Feuer-
Lebens-
Haftpflicht-
Unfall-

Versicher- ungen

vermittelt zu den kausantesten
Bedingungen die

General-Agentur der Nürn-
berger Lebensversicherungsbau

Adolf Welter, Halver i. W.

Verkleter überall gesucht.

Neue

Kartoffeln

(Ia. Rheinische Mühle)

10 Pfund 60 Pfennig

Rud. Johann,
Garthausen.

Persli

giebt blendend
weisse Wäsche!

Alleinige Fabrikanten:
HENKEL & CO., Düsseldorf

auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Erhielt eine frische Sendung:

neue Kartoffeln

Fritz Bangert, Halver.

Kredit.



Damen

„Mäntel“ „Kostüme“ „Kleider“
in jeder Farbe, Stoff und Preislage.

Anzahlung 1/4 des Kaufpreises.

Schiffelers

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus
Hagen Westf., Elberfelderstrasse 96.

Kredit.



Anzüge

in jeder Farbe, Stoff u. Preislage
Anzahlung 1/4 des Kaufpreises.

Möbel- und Waren-Kredit-Haus

B. Schiffelers

Hagen Westf., Elberfeldersr. 96.